

Helmut setzt auf Boris

Es ist immer riskant, den Freunden im Ausland Wahlhilfe zu leisten, ganz gleich wie diskret. Denn: Verliert unser Mann, ist sein Dank nichts mehr wert. Und der Gewinner wird's sich merken - wie weiland John F. Kennedy, der es Konrad Adenauer bis ans Ende seiner Amtszeit spüren ließ, wie wenig er dessen demonstrative Parteinarbeit für Richard Nixon goutiert hatte. Die Liste der falschen Werten ließe sich schier endlos weiterführen, zum Beispiel mit Helmut Schmidt der 1976 Gerald Ford favorisierte und Jimmy Carter bekam.

In Moskau hätte Helmut Kohl Freund Bo-

ris kaum herzlicher umarmen können. Wärmstens begrüßte er die Kandidatur Jelzins und nannte ihn einen 'absolut verlässlichen Partner'. Seinen Besuch pries Kohl als 'Zeichen des Vertrauens in den Reformprozeß', sprich: in Jelzin. Und peinlich vermied der Kanzler die Aufwartung bei den anderen Präsidentschaftskandidaten, obwohl man sicherlich eine neutrale Form der Kontaktaufnahme hätte erfinden können, die Jelzin nicht vergrätzt und die Höflichkeit nicht verletzt hätte. Hätte nicht zumindest ein Jawlinsky, ein echter Reformler, einen Handschlag verdient? Immerhin liegt der in den Meinungs-

umfragen noch vor Jelzin, der seit Monaten außerordentlich opportunistisch taktiert und weder Reform- noch Friedenspolitik verkörpert.

Wollen wir hoffen, daß Kohl die richtige Wette abgeschlossen hat, daß der weit abgeschlagene Jelzin wenigstens in die Stichwahl kommt und dann den Neo-Kommunisten Sjuganow deklassiert. Denn: Wie Kohl richtig sagte, ist der 'Dialog mit Rußland ein ganz besonderes deutsches Interesse'. Daraus folgt: Wir müssen mit jedem reden können, der im Kreml residiert.

jj